

Hörende Geschwister von Gehörlosen und Schwerhörigen

Autor(en): **Tissi, Pierina / Heuberger, Silvan / Cicala, Nadja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

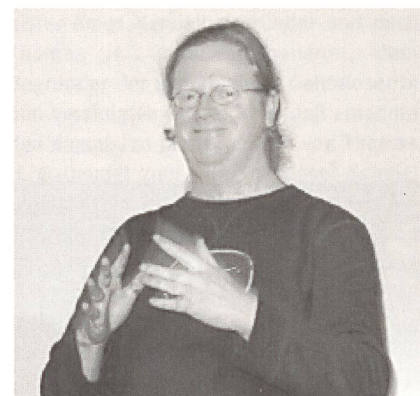
Hörende Geschwister von Gehörlosen und Schwerhörigen

Welche Erfahrungen haben hörende Geschwister von Gehörlosen? Meistens sind in diesen Familien die Gehörlosen oder Hörbehinderten die einzig Betroffenen. Die Lebensgeschichten von hörenden Geschwistern sind sehr unterschiedlich.

Im Clubraum der Roten Fabrik in Zürich-Wollishofen trafen sich am Mittwoch, 29. November 2006, auf Einladung der „koko zürich“ und in Zusammenarbeit mit „sichtbar GEHÖRLOS ZÜRICH“ eine stattliche Anzahl von interessierten Zuhörenden und Zuschauenden, um der Podiumsveranstaltung mit den spannenden Beiträgen von hörenden Geschwistern beizuwohnen.



Sabine Reinhard eröffnete wie gewohnt mit viel Charme und Freude die Veranstaltung und hiess das zahlreich erschienene Publikum ganz herzlich willkommen. Sabine Reinhard meint einleitend: „Ich bin sehr glücklich, dass ich heute ein ‚neues Gesicht‘ im koko zürich Team vorstellen darf. Mit Gian Reto Huber aus Horgen konn-

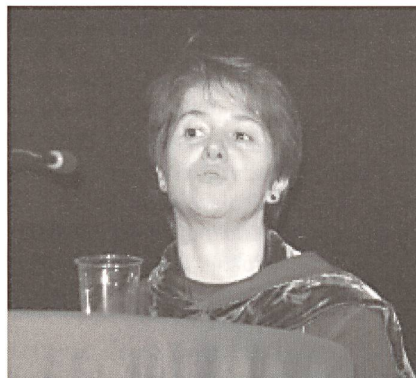


te eine engagierte Persönlichkeit für die Mitarbeit im koko zürich Team gewonnen werden und ich freue mich auf eine gute und spannende Zusammenarbeit.“

Sabine Reinhard erklärt: „Wir von koko zürich haben uns bewusst für eine Familienthema entschieden. Gerade in der Adventszeit, an Weihnachten und zum Neujahrsfest trifft sich die Familie. Man geniesst das Zusammenkommen und natürlich gibt es viel zu erzählen und sich an Vergangenes zu erinnern. Das Elterntema wurde bereits an einer Veranstaltung aufgenommen und so haben wir uns - auch nach den guten gemachten Erfahrungen zum gleichen Thema im Januar 2006 der koko Bern - für das ebenso wichtige Geschwisterthema entschieden.“

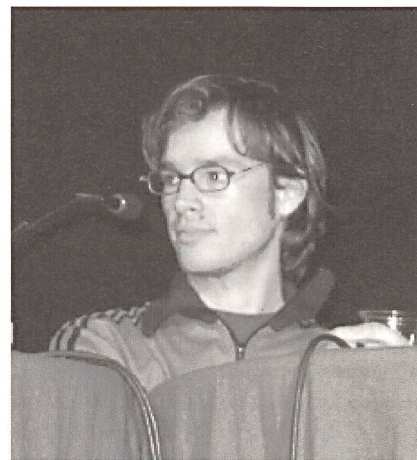
Die hörenden Geschwister

Sabine Reinhard begrüsst die drei Hauptakteure und fordert sie auf, auf dem Podium Platz zu nehmen. Dann lädt sie ihre Gäste - Nadja Cicala (17-jährig), Silvan Heuberger (27-jährig) und Pierina Tissi (44-jährig) - ein, sich dem Publikum vorzustellen.



Pierina Tissi

„Ich habe zwei gehörlose Schwestern. Meine Eltern sind gut hörend. Während der Woche lebte ich als eigentliches Einzelkind, da meine Schwestern in Wollishofen im Internat waren. Am Samstag und Sonntag standen dann meine beiden Schwestern im Mittelpunkt des Familiengeschehens und ich erinnere mich noch gut daran, dass meine Mutter jeweils extra feine Spaghetti gekocht hat. Ich bin ausgebildete Primarlehrerin und Gebärdendolmetscherin.“



Silvan Heuberger

„Ich habe einen gehörlosen Bruder. Meine Eltern sind beide gut hörend. Meine Beziehung zu meinem Bruder war in der Kindheit sehr intensiv. Die Beziehung flachte während seiner Internatszeit in Wollishofen und im Landenhof etwas ab. Jetzt haben wir wieder ganz normalen Kontakt zueinander. Zurzeit studiere ich Geografie.“



Nadja Cicala

„Ich habe eine gehörlose Schwester. Meine Eltern sind ebenfalls gehörlos. Bis meinem 3. Lebensjahr habe ich ausschliesslich gebärdet. Dann wurde „zufälligerweise“ festgestellt, dass ich gut hörend bin. Ich hatte immer Kontakt zu meiner Schwester, und wir wuchsen ganz normal zusammen auf. Meine Schwester war nie in einem Internat. Sie ging in Wollishofen tagsüber zur Schule. Meine Familie ist einfach perfekt.“

Sabine Reinhard möchte von ihren Gästen wissen, wie zuhause untereinander kommuniziert wurde.

Pierina Tissi erinnert sich: „Wir waren ganz klar lautsprachlich orientiert. Meine Schwestern wurden audiopädagogisch betreut und unterstützt. Meine Eltern forderten, immer die „Stimme“ zu gebrauchen und auf eine korrekte gedehnte Aussprache zu achten.“ Auch die Familie von Severin war lautsprachlich orientiert. „Mein Bruder Michael hat von den Lippen gelesen und dies war auch der Grund dafür, dass ich die Gebärdensprache nie erlernt habe.“ Nadja Cicala erinnert sich: „Als ich noch klein war, haben meine Eltern mit mir gebärdet, aber auch geredet.“

Sabine Reinhard möchte wissen, welche Gefühle und Empfindungen bei Familienfesten und -zusammenkünften vorherrschten.

Nadja Cicala meint: „Es gab nie irgendwelche Probleme, dies obwohl meine ganze Verwandtschaft gut hörend ist.“ Severin Heuberger erklärt: „Die Verwandtschaft war nie ein Thema. Vielleicht haben die Grosseltern etwas mehr Mühe gehabt, aber dafür habe ich im nachhinein auch Verständnis. Für ältere Menschen ist es auch eher schwierig, korrekt Hochdeutsch zu sprechen.“ Pierina Tissi erinnert sich: „Es gab eigentlich nie grosse Familienfeste. Während meiner Mittelschulzeit habe ich mich oftmals daran gestört, wenn meine Mitschülerinnen und Mitschüler blöde Fragen über meine nichthörenden Schwestern gestellt haben.“

„Gab es positive Erlebnisse?“, will Sabine Reinhard wissen.

Nadja Cicala meint spontan: „ Es war eigentlich alles positiv. Ich hatte es mit meiner Schwester und mit meinen Eltern immer gut. Wir hatten eine gute und lustige Zeit.“ Auch Severin Heuberger stellt rückblickend fest: „Die positiven Erfahrungen überwiegen ganz eindeutig. Ich und mein Bruder haben uns perfekt verstanden. Es gab überhaupt nie irgendwelche Kommuni-

kationsprobleme zwischen uns. Wir haben unsere eigene Welt aufgebaut.“ Pierina Tissi erzählt: „Wir hatten ebenfalls eine gute problemlose Kindheit. Meine Schwestern und ich haben uns immer gut verstanden.“

Gab es aber auch negative Erlebnisse oder Ereignisse?

Nadja Cicala erklärt: „Mühsam fand ich, wenn ich mit meiner

Schwester im Zug sass und die Fahrgäste uns dauernd anstarrten. Geärgert habe ich mich manchmal über meine Schwester, wenn ich mit ihr stritt und sie dann einfach den Kopf drehte, sie sich von mir abwendete, so dass ich mit ihr schlicht und ergreifend nicht mehr streiten konnte. Während der gesamten Schulzeit gab es eigentlich nie nennenswerte Probleme.“ Severin Heuberger erzählt: „Ich war meinem älteren Bruder physisch unterlegen. Hatten wir einmal Streit, so stellte er einfach sein Hörgerät ab und schaute weg, so dass ich mit ihm gar nicht streiten konnte. Wir wuchsen in einem kinderreichen Quartier auf und natürlich wollten wir mit den Nachbarskindern spielen. Im Spiel mit den anderen Kindern wurde mir bewusst, dass mein Bruder gegenüber den hörenden Kindern sehr benachteiligt war. Geärgert habe ich mich manchmal über die fehlende Sensibilität meines Bruders wie zum Beispiel, wenn meine Eltern am Sonntagmorgen ausschlafen wollten und mein Bruder nicht merken

konnte, dass er viel zu laut war und so alle weckte.“ Pierina Tissi erinnert sich: „Ja, es gibt ungute Erinnerungen. Vor allem wenn ich die Vermittlerrolle ausüben musste. Ich musste immer das Schreibtelefon bedienen oder Fernsehfilme übersetzen. Es war eine kulturelle Frage, und ich merkte lange nicht, dass meine Schwestern es gar nicht bewusst so wollten.“ Nadja Cicala äussert spontan: „Ja klar musste auch ich immer wieder übersetzen oder Hilfestellungen

geben beim Schreiben und Telefonieren.“ Severin Heuberger bemängelt: „Es ist sehr schade, dass viel zu wenig Sendungen untertitelt ausgestrahlt werden.“

Wie war der Umgang mit den hörbehindertengerechten Hilfsmitteln?

Nadja Cicala erzählt: „Mit den Hilfsmitteln gab es nie irgendwelche Probleme. Ich bin damit völlig normal und als eine Selbstverständlichkeit gegeben aufgewachsen.“ Severin Heuberger erinnert sich: „Für mich waren die zahlreichen hörbehindertengerechten technischen Geräte immer nur Mittel zum Zweck. Die gehörten einfach dazu.“ Pierina Tissi erklärt: „Meine Schwestern und ich sind ganz ohne Hilfsmittel aufgewachsen. Es gab damals noch gar keine Hilfsmittel. Meine Mutter war die Managerin.“

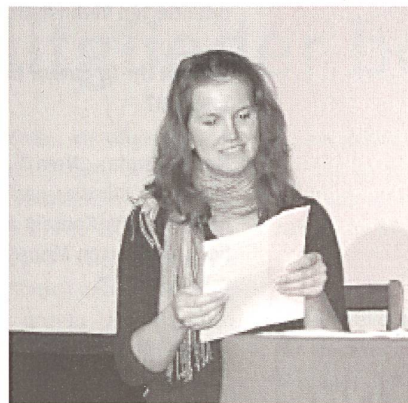
Sabine Reinhard möchte von den drei hörenden Geschwistern wissen, was sie von Ihren Geschwistern gelernt haben.

Nadja Cicala meint: „Ich lebe in zwei Welten, in einer hörenden und in einer nicht hörenden. Was ich gelernt habe und was einfach zu mir gehört, ist mein grosser Respekt gegenüber behinderten Menschen. Ich kenne nichts anderes.“ Severin Heuberger erklärt: „Ich kann heute viel

besser mit Ungerechtigkeiten umgehen. Ich lernte sehr viel. Das war prägend für meine ‚soziale Ader‘. Für mich ist es wichtig, dass den Behinderten eine Chance gegeben wird.“ Pierina Tissi meint: „Unsere familieneigene Gehörlosengeschichte hat mich geprägt. Dies war auch der Grund dafür, dass ich heute als Gebärdendolmetscherin arbeite.“

Was meinen die hörenden Geschwister zum Konflikt mit der hörenden Fachwelt?

Pierina Tissi erklärt: „Für mich ist es eine absolute Selbstverständlichkeit zu gebärdet. Meine Mutter ging noch im Alter von 68 Jahren in einen Gebärdenkurs.“ Severin Heuberger meint: „Der Konflikt ging an mir vorbei. Ich machte es mir sehr einfach. Die Behinderung von meinem Bruder stimmte für mich und war als zu akzeptierende Tat-



«In Kürze»

IV-Referendum

Die SP unterstützt Referendum nun doch. Anfangs Dezember waren von den 50'000 Unterschriften, die bis 25. Januar 2007 gesammelt werden müssen, 15'000 zusammen.

7 Milliarden für die AHV

Die 7 Milliarden Franken, die der Bund aus überschüssigem Nationalbankgold eingenommen hat, werden definitiv der AHV-Rechnung gutgeschrieben. Dies hat der Bundesrat Ende November 2006 beschlossen. Überwiesen werden soll das Vermögen in zehn wöchentlichen Tranchen von 700 Millionen Franken ab dem 1. März 2007.

Arbeitslosenversicherung (ALV) verschuldet

Die Verschuldung der ALV gegenüber dem Bund hat Ende 2006 den Grenzwert von 2,5 % der beitragspflichtigen Löhne erreicht, d.h. rund 5,6 Mrd. Fr. Bis Frühjahr 2007 soll eine Vernehmlassungsvorlage für eine Revision der ALV ausgearbeitet, wie die Beiträge zu erhöhen und gewisse Leistungen zu reduzieren sind. Dies wird wohl eine Knacknuss werden für Serge Gaillard den neuen Direktor des SECO und vormaligen Chefökonom des Gewerkschaftsbundes.

sache gegeben. Ich denke aber, dass vom eigentlichen ‚schwarz / weiss sehen‘ abgerrückt werden müsste.“

Fragen aus dem Publikum

Was halten die hörenden Geschwister vom Cochlea-Implantat?

Nadia Cicala erklärt: „Meine Familie ist komplett gegen die Versorgung mit einem Cochlea-Implantat.“ Severin Heuberger meint: „Auch ich habe eine klare Position in dieser Frage eingenommen. Ich bin ebenfalls gegen eine Cochlea-Implantations-Versorgung. Wichtig ist für mich, dass viel mehr für eine umfassende Informationsversorgung getan wird.“

Wieso hat Severin Heuberger nie die Gebärdensprache erlernt?

„Ich habe viel zu wenig direkten Kontakt zu hörbehinderten bzw. zu gebärdenden Menschen. Ich wäre mir sicher, dass ich meine allfälligen Gebärdensprachfähigkeiten sehr schnell wieder verlieren würde. Gerade heute Abend ist mir wieder einmal bewusst geworden, dass unter den gebärdensprachlich orientierten Menschen auch sehr viel kommuniziert wird, aber eben still und ruhig. Für mich eine spannende Situation, es ist einfach eine andere Welt. Ich bin sehr selten an rein gebärdensprachlich orientierten Veranstaltungen gewesen.“

Wolltet ihr in eurem Leben einmal gehörlos sein?

Nadja Cicala: „Nein.“ Severin Heuberger: „Ich habe mir dies gar nie überlegt.“ Pierina Tissi: „Der Kontakt mit gebärdensprachlich orientierten Menschen war und ist mir sehr wichtig.“

Was sollte verbessert werden?

Pierina Tissi: „Es braucht viel mehr politisches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit um die Anliegen der Betroffenen wirklich nachhaltig zu verbessern.“ Nadja Cicala meint: „Vielleicht wäre es klug, wenn mit Unterschriften- und Strassenaktionen auf die Anliegen der hörbehinderten Menschen vermehrt aufmerksam gemacht würde.“

Der Kulturschock - Hochdeutsch und Lippenlesen

Pierina Tissi gibt zu bedenken: „Das eine schliesst das andere nicht aus. Meine beiden Schwestern brachten die Gebärdensprache vom Internat mit nach Hause.“ Nadja Cicala führt aus: „Wenn meine Eltern hörend wären, wäre es heute vielleicht anders.“ Severin Heuberger legt dar: „Den Eltern kann man mit Sicherheit keine Vorwürfe machen. Erst heute ist quasi die wichtige Aufklärung gekommen. Ich denke, dass wahrscheinlich die bilinguale Ausrichtung wohl der richtige Weg ist.“

Sabine Reinhard bedankt sich bei Nadja, Pierina und Severin für die offenen und auch sehr persönlichen Aussagen. Sabine Reinhard meint abschliessend, es war ein sehr informativer und interessanter Abend und hofft, dass er zum gegenseitigen positiven Verständnis zwischen Hörenden und Nichthörenden beitragen kann.

[rr]

Anzeige

Zu vermieten:

Zentralschweiz
Ferienwohnung 2-6 Bett
Näheres:
Fax 041 675 15 48
Rita Ming-Bienz
6074 Giswil OW

